

Die perfekte Kombination

Wolfgang Kaufmann rast in einem Porsche 911 über den Nürburgring

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr trat Motorsportler Wolfgang Kaufmann bei einem historischen Rennen auf dem Nürburgring an.

Molsberg. Beim ADAC 1000 Kilometer Classic Rennen pilotierte der Molsberger Profi einen Porsche 911 aus dem Jahr 1970. Die exzellente Vorbereitung für das Rennen im Rahmen des 27. Internationalen Oldtimer Festivals um den „Jan Wellen Pokal“ übernahm das Team Porsche Kremer Cologne.

Zusammen mit den regulären Piloten Martin Schlüter und Georg Goda freute sich Kaufmann auf das Rennen: „Heute passt einfach alles. Der 911er war schon immer mein Lieblingsfahrzeug und in Kombination mit der Nordschleife sowie dem klangvollen Namen Kremer Racing ist das schon ein Highlight.“

Neben den Emotionen gaben auch die sportlichen Leistungen Anlass zu viel Freude. Das Trio stellte den Porsche auf die Pole Position in der Klasse und den 16. Gesamtrang im Feld der 93 Teilnehmer.

Die Wetterbedingungen sollten die Teams und Fahrer in der Eifel vor besondere Herausforderungen stellen. Während der Startphase behielt die Sonne noch die Oberhand. „Aber wie in der Eifel üblich, schlug das Wetter recht schnell um und der Himmel verdunkelte sich“, erklärte Startfahrer Wolfgang Kaufmann die Wittersituation. Als Kaufmann an seinen Co-Piloten Martin Schlüter übergab, sparte sich das



Der Molsberger Wolfgang Kaufmann hatte großen Spaß in seinem Lieblingsfahrzeug, dem Porsche 911.

Team den Wechsel auf reine Regenreifen und gab profilierten Slicks den Vorzug. „Ganz optimal war das natürlich nicht, da diese Reifen nicht die gleiche Wasserverdrängung haben wie reine Regenrei-

fen.“ Wolfgang Kaufmann übernahm zum Rennende wieder den Porsche von Georg Goda und das Trio freute sich nach sieben Stunden Renndauer über den zehnten Gesamtrang und den Sieg in der

Klasse. „Grandioses Ergebnis für Team und Fahrer bei schwierigen Bedingungen. Und das, obwohl uns auch noch das Gebläse für die Frontscheibe ausgefallen war und wir immer mit einer Hand die be-

schlagene Scheibe wischen durften“, freute sich Kaufmann nach dem Rennen. Trotz dieser sicherlich etwas unkonventionellen Methode, freie Sicht zu erlangen, hatte das Team überzeugt.